

Historikers, muß geschichtswissenschaftlicher Analyse standhalten. Rein ökonomische Probleme gibt es auch in der Wirtschaftsgeschichte nicht, und seine Menschenkenntnis verbietet es dem Historiker, den Faktor Mensch so standardisiert einzusetzen, daß man ihn einfach addieren und dividieren könne. Geschichte läuft nie so geradeaus, wie es Theorie letztlich postuliert. Augenscheinlich gleiche Voraussetzungen, gleiche Vorgänge können in der Geschichte zu völlig verschiedenen Ergebnissen führen – sonst wäre es nicht *G e s c h i c h t e*.

Umgekehrt widerfährt dem Wirtschaftswissenschaftler seinerseits genug Befremdliches beim Historiker. Die Einwände (angefangen mit den „absurdities of economic history without economics“)²⁷ sind auch von dieser Seite unmißverständlich formuliert worden. Ich habe nicht die Kompetenz, sie hier im einzelnen vorzubringen, doch sind die fundamentalen Einwände teilweise durchaus begreiflich. Etwa daß der Historiker in der Regel wirtschaftsgeschichtliche Elemente eigentlich nur in sein weitgehend schon fertiges Bild einer Epoche nachtrage: ein Bild, das im übrigen allzu intuitiv, relativistisch und impressionistisch wirke und auch keineswegs so voraussetzungslos, wie vom Historiker vorgegeben: „If historical narration of the most responsible and professional kind was thus shot through with implicit, arbitrary theory, why not make it explicit?“²⁸. Oder da gibt es Historiker, die mit dem Ritual des Waschbären den Gegenstand ihrer Darstellung nur eben, rasch und ohne Folgen, in die Terminologie ökonomischer Begriffe eintauchen, um modischen Erwartungen Genüge zu tun, zutiefst verunsichert durch das Verlangen ihrer Studenten.

Unverständlich muß dem Wirtschaftswissenschaftler zumal die Berührungsangst erscheinen, die manche Historiker gegenüber jeder Quantifizierung empfinden, und der sie sich dann vorzugsweise durch Karikieren zu erwehren suchen (was bei manch kruder Quantifizierung ja auch nicht schwer fällt). Quantifizierung damit abzutun, daß man sie als Haltung und nicht als Methode bezeichnet, ist im übrigen auch viel bequemer (Landes hat auf die Asymmetrie hingewiesen, daß ‚Kliometriker‘ in der Regel Historiker zu verstehen vermögen, nicht aber umgekehrt: „their only experience with numbers is in pagination ...; this is harder language for most of them than French or German“)²⁹. Solche Historiker verschließen sich hartnäckig der Einsicht, daß Quantifizierung (natürlich: nicht schon selbst

²⁷) McCloskey (wie Anm. 21) S. 28.

²⁸) W. W. Rostow, The Interrelation of Theory and Economic History, *Journal of Economic History* 17 (1957) S. 510.

²⁹) Landes (wie Anm. 11) S. 11.